

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis monatlich 1030 M., frei ins Haus durch die Post bezogen 1100 M. (mit Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Aufstellung der Zeitung.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 30 M., für außerspalt. Wohnende 40 M., Anzeigen im amtlichen Teile 70 M., im Reklameteile 100 M. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahrgelder.)  
Anzeigen-Akademie bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verleger: Adolf I. Zschunke Annaburg, Poststr. 26.

Nr. 39.

Wittwoch, den 16. Mai 1923.

26. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

Nachdem die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden sich bei der Abstimmung für die Einführung des Zwangsangewandes erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. Juli d. Js. eine Zwangsangewand für das Böttcherhandwerk für den Bezirk der Kreise Torgau, Schwelmig und Liebenwerda mit dem Sitze in Falkenberg und dem Namen „Zwangsangewand für das Böttcherhandwerk mit dem Sitze in Falkenberg“ errichtet wird.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das Böttcherhandwerk in dem vorgenannten Bezirke selbstständig betreiben, dieser Innung an.

Merseburg, den 25. März 1923.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht! Annaburg, den 11. Mai 1923.

Der Amts-Vorsteher. Henze.

## Bekanntmachung.

Die Jessener Straße ist vom 22. Mai 1923 ab für den öffentlichen Verkehr

infolge Brückenreparatur gesperrt.

Der Verkehr wird über Proschwitz Mühle oder Schweinitz verwiesen.

Annaburg, den 12. Mai 1923.

Der Amts-Vorsteher. Henze.

## Politische Rundschau

Der Steuerauschuss des Reichstages verabschiedete die erste Lesung des Biersteuergesetzes, nachdem er sich auf die Erhöhung der jetzt geltenden Biersteuer auf das 50fache geeinigt hatte.

**Verhinderung deutscher Holzbestände.** In der Zeit vom 31. März bis 5. April haben in den rheinischen Domänenwaldungen Holzverfeigerungen stattgefunden, bei denen ein Ertrag von 568 000 belgischen Franken, ein weitere einen Ertrag von 1918 000 Franken ergab. Das

## Dunkle Stunden.

Dunkeln muß der Himmel rings um Annde,  
Daß sein Sternenglanz zu leuchten wage;  
Stimmen muß das Meer bis tief zum Grunde,  
Daß aus Land es seine Berle trage;  
Klaffen muß des Berges offene Wunde,  
Daß sein Goldgehalt erhell' gutage;  
Dunkle Stunden müssen offenbaren,  
Was ein Herz des Großen birgt und klaren.

Anastasius Grün.

## Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

8) [Nachdruck verboten.]

„Wer kann bei einer Verheiratung voraussetzen, ob es zum Glück oder Unglück ausschlägt!“ beharrte Frau Minna. „Wie viele glauben nicht, nicht ohne einander leben zu können, und es erweist sich nachher dennoch als ein Irrtum. Ich behaupte, wenn die petanischen Sorgen wegfallen, so —“

„So wäre doch so schön, liebster Ernst! Bedenke, wir brauchen uns nicht von dem Kinde zu trennen, denn Du selbst würdest am meisten leiden, wenn mal einer läme und Deinen „Sonnenschein“ entführte.“

Frau Hofmeister leugte leise auf.

„Es wäre doch so schön, liebster Ernst! Bedenke, wir brauchen uns nicht von dem Kinde zu trennen, denn Du selbst würdest am meisten leiden, wenn mal einer läme und Deinen „Sonnenschein“ entführte.“

„Das ist dann unabänderlich und muß ertragen werden. Aber der Gedanke, daß Anneliese sich unertwegen einen

Zwang auferlegt, ist mir unerträglich! Uebrigens“ fuhr er nach kurzer Pause fort, „weshalb so viele Worte verschwenden über eine so unsichere Sache? Wir haben den jungen Mann heute zum ersten Male. Ich muß ja selbst sagen, er macht den besten Eindruck, aber wer weiß, was er für Fehler hat, und ob wir ihm die Anneliese anvertrauen möchten, wenn wir ihn erst näher kennen! Wer weiß, ob seine Väter, Landwirtschaft zu studieren, nicht eine bloße Laune ist, über die er in einigen Wochen oder Monaten ganz anders denkt.“

„Ich meine ja auch nur, daß es doch sehr schön wäre, wenn es so weit kommen würde“, gab Frau Minna kleinlaut bei.

„Ja, das wäre es, wahrhaftig“, stimmte der Gatte zu, „aber wir können nichts dazu tun, und ich glaube schon beinahe nicht mehr an Glück nach all dem Unglück und demummer der langen Jahre. Das Glück hat uns längst den Rücken gelassen. Doch wir wollen nicht undankbar sein. Es ist immer Glück genug, daß wir gesund sind und tüchtig arbeiten können.“

„Und bekommen sind“, ergänzte Frau Minna mit feuchten Augen. „Ich danke Gott, daß er uns zusammen führte zu einem gemeinsamen Wandern durchs Leben. Wenn der Weg, den wir bis jetzt zurücklegten, auch klein war, es war doch ein Glück dabei. Deshalb wollen wir Hand

urteilt: Schlageter wegen angeblicher Spionage und Sabotage zum Tode, Sadowitsch zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Beder wegen verbrecherischen Komplotts und Spionage zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Werner wegen verbrecherischen Komplotts, Spionage und Sabotage zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Bisping wegen Spionage zu 5 Jahren Gefängnis, Kulmann zu 7 Jahren Gefängnis und Zimmermann zu 10 Jahren Gefängnis. Gegen Sadowitsch wird wegen der angeblichen Entführung des Spiegels Sinder noch später verhandelt werden.

## Eine englische Stimme zum Krupp-Urteil.

London, 10. Mai. In einer Besprechung des Krupp-Urteils heißt es in den „Daily News“: Sowohl es von London aus beurteilt werden könne, seien die Urteile zustande gekommen, nicht nur ohne irgendwelches belastendes Beweismaterial, sondern trotz des genau entgegengesetzten Beweismaterials. Das Frankreich des 20. Jahrhunderts betrachte Widerstand gegen Ansoffon durch die französischen Truppen als Verbrechen und gestöhre, um seiner Unfähigkeit Geltung zu verschaffen, seinen eigenen Ruf als Land der Gerechtigkeit und des fair play.

## Entrüstung in England.

London, 9. Mai. Die „Daily News“ erklären, daß die ausschweifende Phantasie des überzeugten Franzosen nicht das völlig ungerichte Essener Urteil hätte voraussehen können, und fordert, daß die englische Note davon absehen solle, an Deutschland die Forderung zu richten, den passiven Widerstand aufzugeben, bevor es zu Verhandlungen komme. Es sei im Gegenteil Englands Recht, zu erklären, daß Deutschland leistungsunfähig sei, solange Frankreichs Hand an seiner Gurgel liege.

„Daily Chronicle“ erklärt, daß das Urteil gegen die Krupp-Direktoren ein die Sprache raube, da es eine ungeheure Herausforderung nicht nur der Gefühle Deutschlands, sondern des Weltgewissens darstelle.

## Französischer Vormarsch auf Freiburg.

München, 11. Mai. Wie den „Münchener Neuesten Nachrichten“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind in verschiedenen französischen Garnisonen im Elsaß die Vorbereitungen für einen Vormarsch nach Freiburg in den letzten Tagen bis auf den Marschbefehl durchgeführt worden.

in Hand weiter wandern, vielleicht kommt das größere Glück doch noch.“

„Recht hast Du“, lächelte der Gatte und drückte warm die Hände der neuen Gefährtin.

Endlich wurde es still in dem traulichen Gemach. Nur der Mond zog hoch am Himmel ruhig seine Bahn. Sein silbernes Licht fiel auf das hohe Schieferdach, unter dem die Bewohner friedlich dem neuen Tag entgegenstimmten.

## 3. Kapitel.

Als Hans-Heinz am nächsten Morgen erwachte, rief er sich verumwandelt die Augen. Er mußte sich erst besinnen, wo er sich befand. Eine ganze Weile lag er da, ohne sich zu rühren. Gähnend betrachtete er das helle freundliche Zimmer, die weißen Maltvorhänge an den beiden Fenstern, durch deren blühende Scheiben schon ein Streifen heller Sonne fiel.

Die eine Längswand nahm ein allertümlicher mächtiger Schrank aus dunklem Eichenholz ein, rechts davon hatte eine breite Nachtkommode Platz gefunden, auf deren Platte eine große Schüssel nebst Krug stand. Zwischen den Fenstern befand sich ein bequemes, breites Kissen mit grünem Nipp bezogen. Vierlich gestülpte Kissen lagen darauf. Auch der altmodische Lehnstuhl aus Großpaters Zeiten wies ein solches Kissen auf. Hans-Heinz betrachtete mit beinahe säkularer Blicken die seine Stühle, denn er vermutete mit Recht, daß Anneliesens fleißige und geschickte Hände diese Arbeit geleistet hatten.

Auch auf dem runden Tisch in der Mitte des geräumigen Zimmers lag eine buntgestülpte Decke. Alles sah so onheimlich und gemächlich aus, man merkte überall die sorgsam Frauenhände.

## Die Abgaben der Alliierten.

### Die italienische Antwort.

Rom, 14. Mai. Die der deutschen Botschaft überreichte Note der italienischen Regierung lautet: „Die aufmerksamste Prüfung des Memorandums vom 2. Mai, das die Vorschläge der deutschen Regierung für eine Regelung der Reparationsfrage enthält, hat mich überzeugen müssen, daß sie nicht geeignet sind, den Alliierten als Grundlage für eine entscheidende Diskussion zu dienen. Da die italienische Regierung feststellen muß, daß durch die deutschen Vorschläge keine wesentlichen Veränderungen der Lage herbeigeführt werden, wiederholt sie ihren Rat, daß eine baldige neue Entschädigung der deutschen Regierung zu Vorschlägen führen möge, die durch ihren Inhalt und ihre Bestimmtheit geeignet erscheinen, von der französischen Regierung und ihren Alliierten mit Aussicht auf Erfolg geprüft zu werden.“

### Die englische Note.

London, 14. Mai. In der von Curzon unterzeichneten Note an Deutschland wird erklärt: Die englische Regierung habe die deutschen Vorschläge sorgfältig geprüft, da sie an dem deutschen Schritt in Folge ihrer Anwesenheit ein großes Interesse habe. Die deutschen Vorschläge seien aber eine große Enttäuschung, welche die deutsche Regierung nach Ansicht Curzons habe voraussehen müssen. Sie entsprechen weder der Form noch dem Inhalt nach dem, was vernünftiger (!) Weise nach den englischen Nachrichten hätte erwartet werden können. Die angebotene Summe liege weit unter dem möglichen Betrage, der die Grundlage des englischen Zahlungsplanes von Januar bildet. Die Zahlung dieser unzulänglichen Summe werde von einer internationalen Anleihe abhängig gemacht, deren Ergebnis unter den kundgegebenen Bedingungen in weitem Umfange ungewiß ist (!). Außerdem seien die für den Fall des Nichtzustandekommens der Anleihe vorgesehenen finanziellen Bedingungen für Deutschland weniger vorteilhaft, als wenn die Anleihe erfolgreich wäre. Ferner unterlasse die deutsche Regierung, greifbare und substantiierte Vorschläge für die Art der Garantien zu bezeichnen. Die Alliierten sehen sich unbestimmten Versicherungen auf künftige Verhandlungen gegenübergestellt, die in einer gemeinschaftlichen Transaktion des praktischen Wertes entbehren. Trotzdem möchte die englische Regierung den Glauben aufrecht erhalten, daß die deutsche Regierung ernsthaft Anstrengungen zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten machen wolle, welche die Alliierten als billig und aufrichtig ansehen können. Die englische Regierung ist überzeugt, daß Deutschland in seinem Interesse es vorteilhaft findet, unter Ausschaltung aller unvernünftigen und irreführenden Punkte seine Vorschläge noch einmal zu erneuern.

### Berücksichtigung der Besatzungszone gegen Karlsruhe.

Karlsruhe, 12. Mai. Die Franzosen haben am Sonnabend die Rheinabfuhr-Besatzungszone um etwa 1 Kilometer näher an Karlsruhe herangezogen und sich im Stadteil Mühlburg festgesetzt. Das städtische Elektrizitätswerk und der Bahnhof Mühlburg liegen jetzt in der neuen Zone. Der Betrieb wurde bisher nicht gestört. Bei ihrem Vordringen verhafteten die Franzosen einen Polizeiwachmann, weil er angeblich sich den Befehlen der Besatzungsbehörden nicht unterwerfen wollte. Vom eigentlichen Karlsruher Stadteil sind die Franzosen noch immer 1 Kilometer entfernt.

### Regerhorden mit der Reitpeitsche.

Wiesbaden, 11. Mai. Die Arbeiterin Brodoff wurde in ihrer Wohnung von einem Marokkaner durch Schüsse in die Brust schwer verletzt. Am vergangenen Mittwoch waren die Franzosen dazu übergegangen, in Mainz zahlreiche am Bebeling wohnende Eisenbahnerfamilien auf die Straße zu setzen und die Wohnungen zu beschlagnahmen. Die fürchterlichen Szenen, die sich dabei abspielten, lödten zahlreiche Neu-

gierter herbei. Mäßig erschien am Bebeling ein Trupp von etwa 30 Mann Spahis zu Pferde und jagten mit gezogenem Säbel, auf der Straße und dem Bürgersteig reitend, die Menschenansammlungen auseinander, während andere Spahis auf Fährtrabern vor den Reitern auf dem Fußsteig herzuführen und mit Peitschen auf die auseinanderstrebende Menge einschlugen. Die Vorgänge bielen bis zum Einbruch der Dunkelheit an.

### Neuer Wohnungsraub der Franzosen.

Köln, 12. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Trier: Die Franzosen haben gestern in Konz und Kanthaus weitere fürchterliche Maßnahmen ergriffen. Hundert Eisenbahnerfamilien mußten in kürzester Frist ihre Wohnungen verlassen, ohne daß ihnen gestattet wurde, das geringste mitzunehmen. Ganze Viertel waren durch Spahis abgesperrt. Die Familien wurden auf den Bahnhöfen gebracht und sofort abtransportiert. Um sich die Möbel der Eisenbahner zu sichern, haben die Franzosen in beiden Orten von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens eine vollständige Verkehrsperre verhängt. Auch die Straße von Euren nach Trel wurde abgesperrt.

Kauf der Düsseldorf Stadtkasse. Französische Beamte erschienen im Rathaus, um die Stadt Düsseldorf für verschiedene Sabotageakte auferlegte Geldbuße von 50 Millionen Mark zu requirieren. Die Zahlung wurde von der Stadt verweigert. Darauf entnahmen die Franzosen gegen den Protest der städtischen Beamten die Summe aus dem Kassenschatz der Stadthauptkasse.

Massenausweisungen aus Eisenbahner. Die Franzosen fordern, daß der Wald beiderseits der Strecke Wintertahl-Gall auf 40 Meter abgeholt werden soll. In Alliierten gehen zurecht Massenausweisungen von Eisenbahnerfamilien vor sich. 600 bis 700 Personen dürften davon betroffen sein. In Konz sind 30 aus Grenzorten kommende Eisenbahner mit rund 180 Personen ankommen. In Bonn finden in allen Stadtteilen Massenausweisungen von Eisenbahnerfamilien aus den Wohnungen durch französische Truppenabteilungen statt.

Soldatische „Mitterlichter“ der Franzosen. Einem Briefe des Generals v. Muidra vom 25. März wird entnommen: „... Wenn ich geglaubt hätte, es handle sich für mich um Unterbringung in Untersuchungsgefängnisse, so stelle ich dies bald als ein Irrtum heraus. Nach Ankunft im Zuchthaus wurden mir wie einem Schwerverbrecher Geld, Uhr, Taschenuhr, Schlüsselbund usw. abgenommen. Die mir zugewiesene Zelle war 2 1/2 Schritt breit und 5 Schritt lang. Ein eiserner Ofen mit darauf stehender Blechschüssel und ein Roteimer waren die einzigen Einrichtungsgegenstände. Diese wie der ganze Raum starrte vor Dreck und ekelhaftem Schmutz. Als Lager sollte anfangs ein Strohsack auf dem Boden dienen. Einer der Unterbeamten machte aber Einwände und ließ ein eisernes Bett mit Matratze in die Zelle stellen. Das schämte mir wohl der Mangel an guter Luft und die Unmöglichkeit, sich gehörig zu reinigen. Wasser war zuerst überhaupt nicht und später nur in ganz unzulänglicher Weise erreichbar. In diesem Räume hatten alle positiven und negativen Lebensäußerungen zu erfolgen. Verpflegung war die Sträflingskost, die in schmutzigen Gefäßen auf die Tischplatte der Zelle gestellt wurde. Das Reinigen der Zelle sollte ich selbst unter Aufsicht eines farbigen Franzosen beorgen, doch nahm mir dies ein in der Nebenzelle untergeordneter junger deutscher Student freundlicherweise ab. So genöh ich in jeder Weise die Behandlung eines gemeinen Sträflings und war durchaus darauf gefaßt, dieser Behandlungsweise weiterhin bis zur Entlassung aus dem Zuchthaus mich zu erwehren, denn es lag mir fern, dem Feinde durch die Bitte um irgendwelche Erleichterung den Genuß an seiner kleinlichen Rage dem verhassten deutschen Führer gegenüber noch zu steigen. Meine Frau erwiderte indessen auf eigenen Antrieb durch Vorstellung bei dem fran-

zösischen Gefängnisinspektor einige Vergünstigungen. Es ist ja voll verständlich, daß meine westlichen Gegner aus dem Weltteufel dem damaligen Führer des Mejer-Armee- und Argonmentors nicht besonders freundliche Gefühle entgegenbringen. Immerhin hielt ich — nachdem die Waffen deutscherseits niedergelegt — eine so kleinliche Rache, wie sie die Behandlung meiner Person erkennen läßt, nach meiner Auffassung von jordanischer Ritterschick für ausgeschlossen.“

— Menschenwürdige Behandlung deutscher Gefangener. Die deutschen Untersuchungsgefangenen im französischen Gefängnis zu Mainz werden denkbar schlecht behandelt. Sie erhalten zu Essen und zur Verrichtung ihrer selbstigen Notdurft ein und dasselbe Gerät. Das Essen ist ungenügend und wird gewöhnlich in kalten und schmierigen Gefäßen gereicht. Sie müssen mit den Händen essen, da das Geschloß fehlt. Das Brot ist hart und wird aus schmierigen Säcken verteilt. Verschimpfungen, wie Vodes, sind an der Tagesordnung. Am Tage der Hauptverhandlung werden die Gefangenen in einen Raum geführt, wo keine Sitzgelegenheit ist. Die Räume sind dunkel und nichts ist für eine künftige Beleuchtung vorgesehen. Dort müssen die Gefangenen warten, bis ihre Sache an der Reihe ist, oft von 8 bis 10 Uhr vormittags, nach einer Pause weiter von 2 bis 6 Uhr nachmittags. Die Folge davon ist, daß die Gefangenen völlig verhandlungsunfähig werden.

Sämtliche Gendarmen des Areifes Höst wurden von den Franzosen ausgewiesen. Nur einer durfte bleiben, weil er geborener Offizier ist. Auch viele Lehrer, Förster, Zollbeamte und Privatpersonen mußten das heilige Gebiet verlassen. Aus Bad Soden wies man ehemalige hier ihren Lebensabend verbringende Offiziere aus. Ein Hofbeamter mußte ebenfalls verlassen. In Alliierten werden alle alten Herren vertrieben, die Familien können 14 Tagen folgen. Unter den ausgewiesenen Beamten befinden sich verschiedene, die vor einigen Jahren schon aus Westpreußen flüchten mußten und in Kaschau ein Heim fanden, jetzt zum zweitenmale ins Exil wandern müssen.

### Politisches Attentat in Lausanne.

Donnerstag abend um 9,20 Uhr wurde im Hotel Cecil, wo die russische Delegation wohnt, der russische Bevollmächtigte Worowski beim Abendessen durch einen Revolveranschlag ins Gesicht gelöst. Seine Begleiter, der Professor Ahrens und Sekretär Diwitkowski, wurden jeder durch mehrere Schüsse verletzt. Diwitkowski lag schwer. Ahrens dagegen befindet sich außer Lebensgefahr. Der Mörder gehört der Gruppe der sogenannten Schwarzen Fasisten an. Er stellte sich sofort nach der Tat. Er heißt Konrad, ist 38 Jahre alt und soll in der russischen Armee gebildet haben. Konrad erklärte, er habe sich persönlich an den Bolschewisten rächen wollen, die seinen Vater und seinen Onkel getötet hätten.

### England gegen Moskau.

London, 9. Mai. Reuters meldet: In einer Note an die Sowjetregierung wird diese der händigen und flagranten Verletzung der Bedingungen des englisch-russischen Handelsabkommens beschuldigt, in dem verpöndet wird, von feindseligen Aktionen oder einer beratigen Propaganda Abstand zu nehmen. Es wird auf die anti-englischen Machenschaften der Sowjetbehörden in Asien, besonders in Persien, Afghanistan und Indien verwiesen. Aus amtlichen russischen Dokumenten wird angeführt, welche Summen ausgegeben und welche Pläne bei der Unterföhung der Aufständischen mit Waffen aufgestellt worden seien. Die Einstellung dieser Machenschaften wird gefordert, ferner eine Entschädigung für die gegen britische Untertanen begangenen Verbrechen und für die Beschädigung britischer Fischerdampfer an der Murmanküste.

Die Note sagt weiter, es sei Zeit, daß der Sowjetregierung klar gemacht werde, daß sie nicht ungestraft in willkürlicher Weise gegen britische Untertanen und britische

Als Hans-Heinz in die Betrachtung einiger alter Delgemäde, die tief in breiten Rahmen an den Wänden hingen, versunken war und ganz mechanisch seine Taschenuhr zu Hand nahm, um nachzusehen, wie spät es sei, flog vor draußen etwas gegen das Fenster seines Zimmers und ließ auf dem breiten Sims liegen. Eilig sprang er aus dem Bett, schlüpfte in die Pantoffeln, die die fürchterliche Hausfrau für ihn bereitgestellt hatte, fuhr in Hufe und Wäsche und tief zum Fenster, um zu sehen, was es gabe. Er legte durch einen Spalt zwischen den Vorhängen. Vor dem Fenster lag ein Strauß roter Nelken, und unten im Garten stand Anneliese und lächelte laut auf, indem sie eifrig emporschaute.

Trotz seiner unvollständigen Toilette öffnete er das Fenster und nahm den duftenden Morgengruß an sich. Von unten tönte neidend die helle, lustige Mädchenstimme herauf: „D Sie Langschläfer! Kommen Sie doch endlich! Es ist so wunderbar schön im Garten, alle Vögel singen, die Blumen blühen, es ist ein Duft, daß es fast betäubend wirkt! Mutter hat Ihnen zu Ehren schon einen Kuchen gebacken! Der dürfte natürlich nicht angebrannt werden, bis Sie erscheinen. Die beiden alten Herren sind schon zusammen auf die Felder hinaus!“

Anneliese sprudelte das alles heraus, so daß sie kaum zu Atem kam. Ganz allerliebste sah sie aus mit dem frischen, rosigen Kindergesicht, das die rotblonden Flecken umrahmten.

Es trat ein blaues Leinenleid mit großem, weihem Kragen, das Hals und Arme freiließ freiließ, dazu eine zierlich weiße Schürze. Im Gürtel steckten ein paar dunkelrote Nelken. Die schönen Augen des jungen Mädchens sprühten vor Lebenslust, die Gräuschen in den Wangen ver-

stehen sich noch, als sie lächelnd mit dem Finger drohte: „Sie Siebenkläfer!“

Entzückt betrauerte Hans-Heinz die reizende Erscheinung des jungen Mädchens, den kokollentrot blühenden Mund, die von frohstimmigen blühenden Augen, und heftig stieg ihm das Blut zu Kopfe. Er hätte sie am liebsten noch in dieser Stunde gefragt, ob sie ihn ein wenig lieb haben könnte. — doch erfuhr, daß er mit dem harmlosen, unschuldigen Kinde befallam und dort umgeben mußte, um nicht sicher zu machen und ihm nicht die halbe Unbefangenheit zu rauben. Anneliese sollte erst Zutrauen zu ihm fassen, sollte erst erkennen, wie gut und ernst er es meine mit seiner Liebe. Dann erst war es Zeit, sie zu fragen. Vorläufig würde er sie bloß erschreckt haben mit einer Unbeutung dessen, wie es in ihm ausah. Man mußte Geduld haben und warten, — warten.

Lächelnd rief er hinab: „Ich komme gleich, — in zehn Minuten bin ich unten!“

„Haben Sie gut geschlafen?“  
„Famos, aber seltsam geträumt, — sehr seltsam!“  
„Ach, das müssen Sie mir nachher erzählen, ich bin sehr neugierig darauf!“

Er nickte ihr zu mit leuchtenden Augen. Dann trat er rasch zum Waschtisch, steckte den Kopf in die Schüssel und machte sich fertig, so schnell es ging.

Als er unten ankam, fand er einen appetitlich hergerichteten Frühstückstisch. In der Mitte stand ein großer Strauß bunter Feldblumen, daneben ein duftender frischebender Kopsstuch, Tassen und Teller aus edlem, altem Porzellan, alles allmohdich, aber traulich und glänzend vor Sauberkeit.

Anneliese schenkte den Kaffee ein und bediente flink

und anmutig ihren Gast. Der ließ sich nicht lange nötigen und tritt tapfer zu. Man merkte es ihm an, er fühlte sich behaglich in der hübschen betieren Umgebung.

„So gut hat es mich dabei nie gefehmt“, sagte er dann. „Und diese herrliche Luft hier, ach, was muß man in der Stadt alles entbehren!“

„So glauben Sie, daß Sie sich bei uns einleben können?“ lächelte Frau Minna, die mit heimlichem Getziden feilschte, daß der junge Gast die Augen kaum von Anneliese wandte, die ihm beim Frühstück Gesellschaft leistete.

„Ach ganz gewiß“, lautete die Antwort. „Es war immer schon mein Wunsch, auf dem Lande leben zu dürfen. Sie ahnen gar nicht, wie gut es mir hier schon gefällt.“  
„Aber bitte, nur erzählen Sie rasch Ihren Traum von heute Nacht, ich habe nämlich wenig Zeit, ich muß in die Küche.“ — drängte Anneliese.

„Das ist schade“, meinte Hans-Heinz bedauernd, „ich hoffe, Sie würden an diesem herrlichen Morgen mit mir einen Spaziergang durch die Felder machen.“

Seine Augen blickten.  
Frau Minna sagte lächelnd: „Geh nur, liebes Kind, — ich werde sehr gut allein fertig.“  
„Nein, nein“, entschied Anneliese eifrig, „ich will nicht, daß Du Dich allein abquälst, während ich spazieren gehe. Ich helfe Dir schon, Mütterchen. Herr Arnold kann ganz gut auch ohne mich durch die Felder wandern.“

Die Mutter ließ sich auf die Lippen. Das Kind ahnte nichts von der Leidenschaft des jungen Mannes, die doch deutlich genug aus den Augen sprach.

Man mußte die Sache vorsichtig behandeln, sonst verlor Anneliese das Zutrauen.

Fortsetzung folgt.

Schiffe auftreten dürfte. Es wird die Zurücknahme der be-  
stehenden Antworten der Sowjetregierung auf die britischen  
Vorstellungen betri. die Verurteilung von Geflüchten gefordert.  
Am Schluß heißt es, wenn die Sowjetregierung nicht binnen  
10 Tagen sich verpflichte, diesen Forderungen voll und be-  
dingungslos zu entsprechen, werde die britische Regierung es  
als ungemacht ansehen, daß die Sowjetregierung die Auf-  
rechterhaltung der bestehenden Beziehungen nicht wünscht, und  
werde sich als durch die Verpflichtungen des englisch-russischen  
Sonderabkommens nicht mehr gebunden erachten.

### Verhaftung des Königs von Schweden durch die Franzosen.

**Mannheim, 14. Mai.** Wie erst jetzt bekannt wird,  
haben sich die Franzosen in Offenburg schwere Ueberriffe  
gegen König Gustaf von Schweden und Großherzog Fried-  
rich von Baden erlaubt. Der Mannheimer Generalinspek-  
tor schreibt darüber: Aus Anlaß der Verlegung der Groß-  
herzogin Luise von Baden kamen der König von Schweden,  
sowie der kaiserliche Großherzog von Baden durch Offenburg.  
Dort wurden sie von der französischen Besatzung aufgehalten  
und zur Kommandantur geführt, wo sie verhaftet und gefangen  
gehalten wurden, bis es schließlich der Einsprache des Königs  
von Schweden gelang, die Freiheit wiederzugewinnen. Der  
französische Kommandant Cascau hat Offenburg verlassen  
und dürfte vermuthlich nicht mehr auf seinen Posten zurück-  
kehren. Da die Festnahme des Königs von Schweden eine  
schwere Verletzung seiner Souveränitätsrechte bedeutet, wird  
der Vorfalle noch ein diplomatisches Nachspiel haben.

### Lokales und Provinzielles.

**Annaburg. (Sport.)** Erstmaliger Fußballsport wird  
dem hiesigen Publikum am 2. Pfingstfesttag nachm. 3 Uhr  
geboten werden. Der Annaburger Fußballklub hat zu einem  
Sportverein in Anhaltischen Gauenstein von 1919/20, den  
Sportverein „Victoria Herbst 03“, verpflichtet. Da Herbst  
eine autuburgische Mannschaft stellt, wird sich der hiesige  
Fußballklub besonders anstrengen müssen, um ehrenvoll ab-  
zuschneiden und den Fußballsportanhängern zu zeigen, daß  
in der 1. Mannschaft auch noch „Können“ steckt. M.

[**Annaburg.** Der Theater-Direktor „Klub Thalia“  
bringt am 1. Pfingstfesttag im Goldenen Ring zur Abwech-  
slung das 30tägige Lustspiel „Der Herr Senator“ zur Auf-  
führung. Das hiesige kunstphibische Publikum dürfte auch  
an diesem Abend auf seine Rechnung kommen, denn „Der Herr  
Senator“ (Verfasser: Franz v. Schönthan und Gustav Rabel-  
burg) ist eines der schönsten Lustspiele, welches unsere Theater-  
Literatur z. Zt. aufweist. Seine Komik ist im Aufbau des  
Stückes oder in der Zeichnung der Charaktere, sondern nur  
natürliches mit gesundem, deutschen Humor wird uns in diesem  
Lustspiel geboten. Der Herr Senator, ein Vertreter der Auto-  
kratie Hamburgs, duldet weder im Senat noch in der Familie  
Widerpruch. Geht auf Traditionen hat sich bei dieser Klasse  
von Bürgern ein Kultengeist entwickelt, der an die Zeiten des  
Mittelalters erinnert. — Durch prächtige Ausdrucksweise, keine  
Missverständnisse und, fast am Schluß, eine Veranschaulichung  
in der Person, bringen die Verfasser einen herrlichen Humor zur  
Geltung. Das in der Rollenverteilung und in der Darstellung  
wieder das Richtige getroffen werden wird, dafür bürgt die  
Zarische, daß die Spielleitung bis bisher wieder in bewährten  
Händen ist, was der Verein bei seiner Aufführung am 1. Pfingst-  
festtag zur Genüge beweisen haben dürfte. Auch die Mit-  
wirkenden werden wieder ihr ganzes Können einbringen, um zu  
zeigen, daß sie in der Lage sind, etwas Gutes zu leisten. Wer  
laher am 1. Pfingstfesttag einen vergnüglichen Abend erleben will,  
veräume nicht, sich den „Herrn Senator“ anzusehen. Alles  
Wätere im Angehehrten der vorliegenden Nummer.

**Die Einkommensteuer.** Am 15. Mai d. Js. ist eine  
Vorauszahlung auf die Einkommensteuer fällig. Es beträgt  
ein Viertel der Steuer für das Jahr 1921 im Steuerbefähigten  
Steuer. Seitdem hat sich das Einkommen der Steuerpflichtigen  
außerordentlich stark erhöht. Für diesen Fall ist im Gesetz  
eine Erhöhung der Vorauszahlungen durch die Finanzämter  
vorgesehen. Die Finanzämter sind angewiesen, von dieser Er-  
mächtigung in geeigneten Fällen, insbesondere dann Gebrauch  
zu machen, wenn die tatsächlich geleisteten Vorauszahlungen in  
einem auffälligen Minderverhältnis zum gegenwärtigen Einkommen  
stehen. Von einer Erhöhung der Vorauszahlungen durch beson-  
deren Beschluß wird in der Regel nur dann abgesehen werden,  
wenn als Vorauszahlung ein Viertel der Steuer gezahlt wird,  
die sich nach der Steuererklärung für 1922 ergibt. Den Steuer-  
pflichtigen wird daher empfohlen, wenn sie nicht einen besonderen  
Bescheid erhalten, am 15. Mai ein Viertel des Betrages zu  
entrichten, der auf das in ihrer Steuererklärung für 1922 an-  
gegebene oder auf das geschätzte Einkommen des Jahres 1922  
nach dem mit der Steuererklärung überänderten Tarif entfällt.  
Steuerpflichtige, deren Einkommen im Jahre 1922 übermäßig  
dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterlegen hat, brauchen  
ihre Vorauszahlung nicht zu erhöhen.

**Keine Ansetzung der Hypotheken.** Der wirtschafts-  
politische und der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschafts-  
rats beschäftigt sich unter Mitwirkung des Ausschusses für  
Einkünfte und Wohnungswesen mit der Frage eines Speer-  
gesetzes für die Rückzahlung von Hypotheken und Grundschulden  
und deren Aufwertung. Die Ausschüsse kamen schließlich zu  
einer Stellungnahme und nahmen mit 38 gegen 3 Stimmen  
einen Antrag an, in dem es heißt: „Die Frage einer Hypo-  
thekenperze ist gleichbedeutend mit dem Verzicht einer Auf-  
wertung der Hypotheken. Diese Frage kann nicht aus dem Zu-  
sammenhange der Aufwertung der allgemeinen Geldwertung  
herausgelöst werden. Der Reichswirtschaftsrat stellt aber auch  
in der Gesamtheit keine Möglichkeit, eine allgemeine Auf-  
wertung entwerteter Werte vorzunehmen. Die durch die Ent-  
wertung der Hypotheken entstehende Notlage der Hypothek-  
gläubiger ist ebenso wie diejenige der Rentenpapierinhaber auf  
andere Weise zu lösen.“

**Steuer-Ermäßigung für Kriegsbefähigte.** Für  
Kriegsbefähigte werden bis jetzt infolge der durch die Verbrauchs-  
steuer entziehenden Verbrauchssteuer besondere Steuerermäßigungen  
vorgezogen. Die einzelnen Regelungen müssen aber sehr stark

voreinander ab; in Bezirken einzelner Landesfinanzämter war  
eine Steuerermäßigung überhaupt nicht zugelassen. Vom Reichs-  
finanzministerium ist nunmehr angeordnet worden, daß Kriegs-  
befähigten mit einer Minderung der Steuerbefähigung von  
nicht mehr als 30 Prozent auf Antrag stets so viel Prozent beson-  
dere Verbrauchsteuern ausbezogen werden, als sie nach ihrem  
Rentenbescheid erwerbsbefähigt sind. Diese allgemeine Rege-  
lung soll jedoch eine weitgehende Berücksichtigung in einzelnen  
Fällen, z. B. bei Kriegsbefähigten, nicht ausschließen. Dagegen  
soll bei Kriegsbefähigten, die weniger als 30 Prozent erwerbs-  
befähigt sind, eine Erhöhung des gesetzlichen Verbrauchssteu-  
erpaußchages nur zugelassen werden, wenn besondere Gründe  
hierfür vorliegen. Die Regelung gilt auch für sonstige Militär-  
rentner und Invaliden. Es werden also auch die Unfallverle-  
teten entsprechend berücksichtigt werden. Erwerbstätige Kriegs-  
ermiten, denen durch Mehraufwendungen im Haushalt besondere  
Verbrauchssteuern entstehen, sollen nach Prüfung des Einzelfalles  
ebenfalls berücksichtigt werden. Sämtliche Anträge auf Zulassung  
besonderer Verbrauchsteuern sind bei dem für den Steuerpflichtigen  
zuständigen Finanzamt zu stellen. Diese Regelung gilt  
nicht nur für den Steuerabzug vom Arbeitslohn, sondern auch  
für Personen, die nicht dem Sozialversicherung unterliegen.

**Warnung vor dem Betreten von Wiesen und  
Aedern.** Im Frühling werden häufig Wiesen und Aedern  
von Unbefugten betreten, um Klumen zu pflücken. Der da-  
durch den Besitzern entstehende Schaden ist oft sehr erheb-  
lich. Unter den jetzigen Verhältnissen liegt es im öffentlichen  
Interesse, solche Schäden zu verhindern. Um die Eltern sei  
daher die dringende Mahnung gerichtet, ihre Kinder von  
solchen Handlungen abzuhalten.

Der Haushalts-Etat des Kreises Torgau für das  
Rechnungsjahr 1923/24 schließt in Einnahme und Ausgabe  
mit 271 850 000 M. ab. Im abgelaufenen Verwaltungs-  
jahr betrug der Etat 10 578 550 M.

**Torgau, 11. Mai.** Der Kreisarchiv hat in seiner  
Zehnjährigen Bestehen, zur Verbilligung der Milch für  
Säuglinge weitere 2 Millionen Mark zur Verfügung zu  
stellen.

**Dresdner, 5. Mai.** Bei dem am heutigen Nachmittage  
über die hiesige Gegend ziehenden Gewitter schlug der Blitz  
in die Scheune der Frau Landwirth Bauer ein, die voll-  
ständig abbrannte.

**Neßfeld, 12. Mai.** Ein verheirateter Eisenbahnarbeiter  
Germann Hehle aus Zschandau wurde in der Nähe unseres  
Ortes durch einen Eisenbahnzug tödlich überfahren. Der  
Verdachte hinterläßt eine Frau und 8 Kinder.

**Pinna, 9. Mai.** Durch Blüßschlag sind Scheune und  
Stall des Gutsbesizers Salin in Flammen aufgegangen.

**Eilenburg, 11. Mai.** Hier fand gestern der Kreis-  
triererverbandsstag statt. Bei dieser Gelegenheit veranfaßte  
der Verein der etwa 27er Kreisbewohner, in der Bevölkerung  
mehr bekannt zu werden, daß in dem aus diesem  
Jahre mittags vorgezogenen Umzuge aus Stahlhelme  
schlechten wärdern, und vollständig andersgerichtete Leute betrieben  
daraufhin für die gleiche Art eines Gegenstandes.

Beide Jüge begegnen sich nun und die Stahlhelme  
ziehen sich gegen Schimpfparole und Steinwürfe mit Stroh-  
hüten zu Wehr. Es kam zu wiederholten Zusammen-  
stößen. Die Polizei ging mit blauer Waffe vor, um die  
Kämpfenden zu trennen, was ihr auch nach vieler Mühe  
gelang. Verhaftungen wurden vorgenommen. Bei den  
Verhaftungen fand man auch Schlagringe, eine Pistole und  
dergleichen. Weitere Verhaftungen dürften folgen. Da die  
Stahlhelme in die Ueberrunde kamen, verlaute, aus den  
Nachbarorten wurden Arbeiterverstärkungen herangezogen.  
Um die Ordnung zu sichern, wurde schließlich Torgauer  
Schutzpolizei zu Hilfe gerufen. Diese fand jedoch die Ord-  
nung bereits wiederhergestellt und ging in die Quartiere.

**Eilenburg, 8. Mai.** In Eilenburg überfielen die  
Untersuchungsgefängenen Gottsch, Malwald und Lippmann,  
welche ein Komplotz geschmiebelt hatten, um aus dem Gef-  
ängnis auszubrechen, den Mitgefängenen Hofmann, der an  
dem Ausbruch nicht beteiligen wollte, schlugen ihn zu  
Boden, knickten ihm Hände und Füße, dann durchbrachen  
sie eine Wand, flogen durch das Dachfenster auf das  
Dach und ließen sich an zusammengehäuften Weidern auf  
die Straße. Gottsch und Malwald entkamen, Lippmann  
konnte wieder eingefangen werden.

**Hoflau, 8. Mai.** Unerbörliche Preise wurden gestern  
für die Grasnutzung der Wege und Gräben geboten. Für  
ein Stück, wofür im Frieden 25 Pfennig bezahlt wurden,  
kommen gestern 7400 Mark heraus.

**Höhnewitz, 9. Mai.** In letzter Zeit wurde in  
Gräbenhäutchen und Umgegend fortgesetzt eingebrochen und  
hieseln den Tätern größere Werte in die Hände. In der  
Nacht vom 29. April 1923 wurde beim Gehwirth Meiß  
in Hohenlabitz eingebrochen und aus dessen Keller Brannt-  
wein, Kaffee, Spirit usw. gestohlen. Am andern Tage wurde  
der Holzschuh und Lux angefordert und kam gegen Mittag  
zum Tatort. Spuren oder vom Täter zurückgelassene  
Gegenstände waren nicht vorhanden. Lux nahm Witterung  
am Boden des Kellers und an der Wand zum Keller-  
fenster durch das die Diebe eingeklinken waren. Er führte  
zu einem in der Nähe befindlichen Waße und durch diesen  
bis auf den herrschenden Regen Verbleib vermischt und konnte  
nicht weiter verfolgt werden. In einer Stelle des Waßes,  
wo der Hund in das Unterloch eindringen wollte, wurde  
der Täter, ein beschuldigter Ein- und Ausbrecher später in  
Gräbenhäutchen festgenommen werden.

**Göthen, 11. Mai.** Im Schloßfelde ertunten ist  
gestern Nachmittage zwischen 2 und 3 Uhr das 1 1/2-jährige  
Töchterchen der Familie Solitär. Die über das Kind die Auf-  
sicht führende 53jährige Schmeffler war von einer Frau  
weggeführt worden. Am das Kind kimmerte sich niemand.  
Als die Schmeffler zurückkam war das Unglück geschehen.  
Sie konnte die Kleine nur tot aus dem Wäßer ziehen.

**Magdeburg.** Das Reichsverkehrsministerium hat die  
sofortige Inangriffnahme der Elektrifizierung der Bahntreide  
Magdeburg-Köthen-Halle angeordnet. Die 86 Kilometer  
lange Strecke schließt sich an den schon elektrifizierten Teil  
Leipzig-Halle an. Die Strecke erhält den Strom von dem  
Großkraftwerk in Muldenstein, welches die bereits elektrifizierte  
Parallelstrecke Magdeburg-Deßau-Leipzig ebenfalls speist.  
Für den Bau sind 2 1/2 Jahre vorgesehen.

**Halberstadt, 11. Mai.** Spaghennaden wird in diesem  
Jahre vielfach berichtet. So legt der Halberstädter Magistrat  
eine Koprprieme von 10 Mark für jeden toten Spaken aus.

**Großengiebtz 6. Halberstadt, 7. Mai.** Einen schred-  
lichen Tod fand das 1 1/2-jährige Söhnchen eines hiesigen  
Einwohners. Die Mutter hatte Seife gelocht, den großen  
Wäschtopf mit der fertigen Masse vom Feuer genommen  
und auf die Erde gestellt. In einem unbewachten Augen-  
blick kam das Kind dem Topf zu nahe, lief hinein und er-  
litt schwere Brandwunden. Der Tod erfolgte es bald von  
seinen Schmerzen.

**Borleben, 8. Mai.** Einen sonderbaren Bedruf  
erlebte am Morgen des 1. Mai unser Ort. In aller  
Frühe spricht der Gemeindegemeinde mit der Schele durch  
das Dorf und verurteilte, daß derjenige, der am 1. Mai  
auf dem Felde oder irgendwo bei der Arbeit erlapp wird,  
mit 10 000 Mark bestraft wird.

**Krositz bei Halle 7. Mai.** Der Steinarbeiter Otto  
Gaus wurde nach kurzen Worten von dem Feldhüter des  
Ritterguts Krositz durch ein Bauhufschuß niedergeschossen.  
Der Schwerverwundete starb bald darauf im Diafonienhaus  
zu Halle. Er hinterläßt Frau und Kinder. Was die Ur-  
sache zu diesem traurigen Vorfalle war, ist noch nicht bekannt.

**Gimritz bei Melzin (Saalkreis), 8. Mai.** Der Wäßer  
des Gutes Gimritz, der bisher für das 1200 Morgen große  
Gut je Morgen etwa 50 Mark zahlte, ist vom Wäßer-  
ungsamt verurteilt worden für das abgelaufene Jahr den  
Wert von 1 1/2 Zentner Roggen je Morgen zu bezahlen.  
Das mocht nach dem gegenwärtigen Stande 40 000 Mark  
je Morgen, also statt bisher 60 000 Mark Jahrespaß fünfzig  
48 Millionen Mark.

**Niederbodeleben.** Nach Amerika ausgewandert ist  
hier eine Familie unter Aufwendung von 10 1/2 Millionen  
Mark Fahrgeld billiger Abreise, die ihr von früher aus-  
gewanderten Verwandten gehendet waren.

**Wiese, 2. Ma.** (Ein Kindermord.) In weggenener  
Wode hat eine Frau aus Bucha ihr sieben Monate altes  
Kind in der Nähe von Meeleben in die Luftsturz geworfen  
und besteshe, obwohl es mehrere Male hochgekommen ist  
und gelächelt hat, bald den Bergens ertinken lassen. Später  
hat sich bei ihr aber doch die Reue eingestellt, sie ist nach  
Wiese gegangen und hat sich dort dem Gericht gestellt. Die  
Frau wurde in Haft gehalten.

**Geartsburg, 7. Mai.** Vom Storch überfallen wurde  
bei einem Ausgang mit ihrem einjährigen Töchterchen eine  
hiesige Arbeitsfrau mitten auf der Straße. Die Frau nahm  
ihre Töchterchen wieder auf den Arm und den Neugeborenen  
in den Handkorb, so trat sie den Ortsausgang.

**Blühnis, 11. Mai.** Der Dringenswäßer hat sein  
Amt niedergelegt, weil er mit dem Jahresgehalt von 1400  
Mark nicht mehr auskommen zu können glaubte. Sein  
Antrag, ihm monatlich 3000 Mark zu bewilligen, war vom  
Gemeinderat abgelehnt worden.

**Hornburg a. d. Ilse, 10. Mai.** Die Schützenbrüder-  
schaft, die ihre Lokalisation auf dem Berge verpacken wollte,  
bestimmte als Pacht den Preis für sieben Mann Müller  
zum Schützenfest. Ein Gekwirth der außerdem 21 Glas  
Bier bot, erhielt den Zuschlag.

**Erfurt, 11. Mai.** Der französische Kommunist Dupont  
ist in der Wohnung eines Gekwirths, der ihn beherbergt  
hatte, durch die Erfurter Kriminalpolizei verhaftet worden.  
Andere ausländische Redner konnten sich der Verhaftung  
entziehen.

**Schlettau i. C., 11. Mai.** In Anerkennung der Not  
seiner Mieter hat ein hiesiger Haushälter, der sich in guten  
wirtschaftlichen Verhältnissen befindet, nicht nur auf die  
Mietzahlung verzichtet, sondern der Wohlthäter stellte auch  
noch ein Schwein und bewirtete seine armen Mieter reichlich  
mit Wurst und Weißfleisch.

**Altenburg.** (Die Stachbahn als alles Eisen  
verkauft.) In der Stadtkassierung wurde eine wichtige Vor-  
lage angenommen. Die Stadt schließt jetzt mit der Thür-  
inger Gasgesellschaft einen Vertrag ab, der die Strom-  
versorgung auf eine neue Grundlage stellt. Damit verbunden  
ist aber die endgültige Aufgabe der Stachbahn; sie wird  
nach dem neuen Vertrag verkauft, natürlich nicht, um sie  
weiterfahren zu lassen, das ist unter den heutigen Verhält-  
nissen unmöglich, sondern um sie als Altmaterial zu verwerten.

**Die Arbeitslosigkeit in Berlin** ist in den letzten  
Tagen fast gestiegen, jedoch sich die Zahl der Arbeitslosen  
allein in der Metallindustrie auf 21 000, der Kurzarbeiter  
auf mehr als 70 000 erhöht hat.

**Lücht. Kutscher**  
zum Holzfahren sucht  
**R. Heinlein.**

**R.C.A.**  
von 1900.  
Donnerstag den 17. Mai  
abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
im Goldenen Ring.  
Es ist erforderlich, daß alle  
Mitglieder wegen der sehr wich-  
tigen Tagesordnung pünktlich  
erscheinen.  
Der Vorstand.

**Mündensfahrer**  
Donnerstag abend 8 1/2 Uhr  
in „Stadt Berlin“.

**Anzeigen.**

Einige Zentner  
**Stroh**  
zu verkaufen.  
C. O. Müller.

Weizen, Gerste,  
Roggen, Hafer  
können Sie jeberzeit kaufen bei  
Adolf Weicholt.

**Brief-Ordner,  
Schnellhefter**  
in Quart- und Folio-Format  
empfehlen  
Herm. Steinbeiß.

**Guten Verdienst**  
erzielen Webereiverkäufer mit  
preiswerten Schürzen, Unterröcken  
u. Taschentüchern. 150 Tausend  
Mk. erforderlich. Off. Schließ-  
fach 22 Dresden-24. Rück-  
porto erbeten.

Für den Nachweis von gebrauchten  
**Lokomobilen  
Dampfkesseln  
Dieselmotoren  
Sägerei maschinen  
Ziegeleimaschinen  
Mühleneinrichtg.  
Feldbahngleis**  
zahlt hohe Provision  
**J. Carl Suhr,**  
G. m. b. H.  
Hamburg 13, Rentzelstr. 6.

**Echte Harzer Käse  
Sauerfohl  
u. faure Gurken**  
empfehlen  
**J. G. Fritzsche.**

Mittwoch den 16. Mai cr., nachm. 6 Uhr:  
**Verpachtung der Grasnutzung  
der Wege im Bruch**  
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung.  
**Riehdorf.**

**Achtung! Frauen!**  
Am Freitag, den 18. Mai kaufe ich in Annaburg in  
„Stadt Berlin“ von 8 bis 6 Uhr (nur einen Tag)  
**ausgefärrte Frauenhaare**  
zu wirklich Nannnen hohen Tagespreisen. — Streng reell!  
Überzeugen Sie sich, der Weg lohnt.  
Nur 1 Tag! Nur 1 Tag!

**2 Zimmer**  
nicht möbliert, gegen höchste Gegenleistung per so-  
fort gelüht. Gebl. iderfische Angebote sind zu richten  
unter **O. K. 316** an die Geschäftsstelle des Wlattes.

Wer gibt  
**zwei Zimmer**  
sofort gegen zeitgemäße sehr gute Bezahlung ab? Schriftliche  
Angebote unter **N. S. 94** a. d. Geschäftslf. d. Wlattes erbeten.

„**Es ist unwahr!**“  
daß die Konkurrenz uns in Arbeit  
und Preis unterbieten kann.

**Lohnschnitt**  
sauber, schnell, billigst und grund-  
reell übernehmen  
**Franz & Moeller.**

Weiche mit  
**Henko**  
die  
Wäsche  
zst!

Henko, Henkel's  
Wasch- und Bleich-Soda;  
altbewährt für Wäsche  
und Hausputz.  
Alleinige Hersteller:  
**HENKEL & CIE.,**  
DÜSSELDORF.

**Küchenkanten**  
empfiehlt Herm. Steinbeiß.

**Seradella,  
Cocoßkuchen,  
Stickstoffdünger**  
zur Kopfdüngung,  
sowie alle anderen  
**Dünge- und Futtermittel**  
besgleichen alle Sorten  
**Sämereien**  
empfehle jeden Freitag vorm.  
ab meinem Bahnhopfer.  
Bestellungen auf besten  
Schraplaner Kammerofen  
**Weißflüch-Kalk**  
aus eintrreffender Ladung erbitte  
recht bald.  
**Adolf Weicholt.**

**Syndetikon,**  
klebt, leimt und kittet alles!  
empfiehlt  
Herm. Steinbeiß.

**Lohnschnitt!**  
Bretter . . . Festmeter 20 000 Mk.  
Kantholz . . . 26 000 "  
Sauberer Schnitt! Bolkte Ansnutzung.  
Unterbiere jeden Preis der Konkurrenz!  
**Wilhelm Kunze,**  
Dampfsägewert — Holzhandlung  
Vangeschäft — Baumaterialienhandlung.  
— Fernsprecher Nr. 6 —

**Gebrauchte Damenräder**  
sind jetzt nicht zu haben,  
aber alte Herrenräder werden zu

**Damenräder umgebaut**  
in der Fahrrad-Reparaturwerkstatt  
und Emailier-Anstalt von  
**Fritz Rödler, Annaburg.**

**Polizeiliche An- und Abmelde Scheine**  
sind vortällig in der  
Buchdruckerei Herm. Steinbeiß.

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentius, Dentist**  
Annaburg, Torgauerstr. 31  
Telefon Nr. 23  
empfiehlt für zur Behandlung aller Zahnkrank-  
heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,  
Zahnziehen mit Betäubung, jede  
Art künstl. Zahnersatzes.  
Behandlung für Arantenkassen.  
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.  
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

**Zement, Kalk**  
frisch eingetroffen.  
Portland-Zement, Gips, Rohrgewebe  
Klebemasse, destillierten Leer  
Dachpappen usw.  
habe äußerst preiswert abzugeben.  
**Wilhelm Kunze,**  
Dampfsägewert — Holzhandlung  
Vangeschäft — Baumaterialienhandlung  
Fernsprecher Nr. 6.

**Pfingstkarten**  
empfiehlt  
Herm. Steinbeiß.

**Sämtliche Bau-Artikel:**  
Eiserne Träger und Säulen,  
legtere auch nach Maßangabe in allen Stärken werden  
sofort angefertigt.  
Eiserne Fenster und Oberlichte,  
Türen und Törwege  
vom Lager und nach Maß.  
Front- und Grabgitter,  
Stallgitter für Schweineställe,  
Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofen-  
bau-Artikel, Tonrohre,  
Schweineeröge, Krippenschalen,  
Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger,  
sowie komplette Wasserleitungen.  
**Wilhelm Grahl.**

**Giftfreie Kuren, Strahlen-Therapie,**  
Massagen, Elektro-  
Behandlungen. „Gute Erfolge.“ Tägl. 9-4 Uhr.  
Jessen, Schweinertstraße 18.

**Theater-Abend**  
des Theater-Dilettanten-Klub „Chalia“  
am 1. Pfingstfeiertag im Goldenen Ring.  
**Der Herr Senator.**  
Lustspiel in 3 Aufzügen v. Franz v. Schönthan u. Gustav Kadelburg.  
Eintrittspreise: Nummerierter Platz 700 Mk.  
unnummerierter Platz 500 Mk.  
Vorverkauf im Theaterlokal „Goldener Ring“.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
Anfang punkt 8 Uhr. der Vorstand.

**Palast-Theater.**  
Nur Donnerstag den 17. Mai abends 8 1/2 Uhr:  
**Der glühende Kristall.**  
4. Episode: Vor den Toren der Hölle.  
„Schnuckis Erbtante“  
mit Gerhard Sammann und Hans Degt.  
Ergebenst ladet ein Die Direktion.  
NB. An den Pfingstfeiertagen neues Programm.  
I. Feiertag nachm. 3 Uhr:  
**Grosse Kinder-Vorstellung.**

**Rechnungsformulare**  
in allen Größen hält vortällig  
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Wer deutsch denkt und deutsch fühlt  
liest das beliebte Familienblatt  
der gebildeten Kreise, die  
**Halle'sche Zeitung**  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
für Anhalt und Thüringen.  
Täglich 2 Ausgaben  
Schnelle und umfassende Berichterstattung  
auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.  
Ausgesuchter Sandelstet mit groß. Aus-  
sicht. Reichhaltiger Unterhaltungsstet.  
Spannende Romane. Regelmäßige Be-  
richte über Sport, Mode, Haushalt usw.  
Belegungen nehmen alle Postankalten und Brief-  
träger entgegen, sowie die Hauptpoststättelle  
:: Halle-Saalte, Leipziger Straße 61-62 ::  
**Anzeigenblatt ersten Ranges**

**Ansichts-Postkarten**  
empfiehlt in großer Auswahl  
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines vielgeliebten  
Mannes, meines guten, treuherzigen Vaters, spreche  
mir herzlichsten Dank allen denen aus, die uns mit  
Kranz- und Geldspenden bedachten und den Dahingeshie-  
denen zur letzten Ruhe begleiteten. Herzlichen Dank  
auch dem Arbeiter-Vergang-Verein „Concordia“ für den  
schönen Glang und dem Arbeiter-Verein „Jahn“  
für das freiwillige Tragen des Sarges und die dem  
Verstorbenen erwiesenen Ehren. Innigsten Dank auch  
der Direktion der Wittenberger Steinigungsfabrik für die  
wohlwollende Unterstützung und die schöne Kranzspende.  
Die aber treuer Entschlafener ruhen wir schmerz-  
erfüllt ein „Ruhe sanft“ in Deine frühe Gruft nach.  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Emma Hoyer nebst Kinder.**  
Annaburg, den 14. Mai 1923.  
Der Tod schlägt tiefe Wunden,  
Dies habe ich empfunden,  
Seidern ich Dich verlor.  
Nun klag ich mit den Kindern,  
Den Schmerz kann Gott nur lindern,  
Zu Gott! Ichau'n wir empör.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis monatlich 1030 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 1100 M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. ersucht jeder Anspruch auf Zufüllung der Zeitung.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtlliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1 mm hohen einspalt. Raum 30 M., für ausserhalb Wohnende 40 M. Anzeigen im amtlichen Teile 70 M., im Restamteile 100 M. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahrgelder).  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 3 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Anstalt für den Annaburger Bez. 248.

Nr. 39.

Wittwoch, den 16. Mai 1923.

26. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Nachdem die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden sich bei der Abstimmung für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. Juli d. Js. eine Zwangsordnung für das Böttcherhandwerk für den Bezirk der Kreise Lorzgau, Schwelnitz und Liebenwerda mit dem Sitze in Falkenberg und dem Namen „Zwangsordnung für das Böttcherhandwerk mit dem Sitze in Falkenberg“ erlassen wird.

Von genanntem Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das Böttcherhandwerk in dem vorgenannten Bezirke selbstständig betreiben, dieser Zwangsordnung an.

Wersburg, den 25. März 1923.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht! Annaburg, den 11. Mai 1923.

Der Amts-Vorsteher. Henze.

## Bekanntmachung.

Die Jessener Straße ist vom 22. Mai 1923 ab für den öffentlichen Verkehr infolge Brückenreparatur gesperrt.

Der Verkehr wird über Profschwitz Mühle oder Schweinitz verweisen.

Annaburg, den 12. Mai 1923.

Der Amts-Vorsteher. Henze.

## Politische Rundschau

Der Steueraussschuß des Reichstages verabschiedete die erste Lesung des Biersteuergesetzes, nachdem er sich auf die Erhöhung der jetzt geltenden Biersteuer auf das 50fache geeinigt hatte.

Verflechtung deutscher Holzbestände. In der Zeit vom 31. März bis 5. April haben in den rheinischen Domänenabteilungen Holzverkäufe stattgefunden, bei denen ein Ertrag von 568 000 belgischen Franken, ein weitere einen Ertrag von 1 918 000 Franken erzielte. Das

Solz, das einen bedeutend höheren Wert darstellt, soll meist in die Hände von Eschälern gelangt sein.

Frankreich. Der nationale Friedenskongress, der auch die französisch-belgischen Beziehungen, die Bezeugung des Ruhrgebietes und die Beziehungen Frankreichs zu den Alliierten behandeln wird, hat seine Arbeiten in Paris begonnen.

Rußland. Am 15. Mai betrug die Bevölkerung Petersburgs auf Grund einer Volkszählung 1 100 000 Personen. In den letzten 2 1/2 Jahren ist die Bevölkerungszahl auf das 1 1/2fache angewachsen.

Die Sowjetvertretungen im Auslande haben von ihrer Regierung die Befehl erhalten, laßhässlichen Missionaren die Einreiseerlaubnis nach Rußland zu verweigern.

Finnland. Der finnländische Finanzminister erklärte, daß es in Anbetracht der günstigen Finanzlage Finnlands in nächster Zeit möglich sein werde, die Steuerlast etwas herabzusetzen. Hier würden die Personal- und Landsteuer, Einkommensteuer und die Besigsteuer in Betracht kommen, ferner die Steuerlast der Aktiengesellschaften und die Steuern für Familienökonomen.

## 79 Jahre Gefängnis für 17 Eisenbahner.

Mainz, 9. Mai. Wie berichtet wird, hat das Mainzer Kriegsgericht einen Tag vor dem Schlußurteil in Verden ein nicht minder schmähsliches Urteil gegen 17 Eisenbahner ausgesprochen. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, richtete sich gegen Beamte des Direktionsbezirks Mainz sowie gegen eine Reihe von Gewerkschaftsführern und Beamten des Eisenbahnerverbandes. Die „Angeklagten“ waren vor einem Urteilstage verhaftet, weil sie die Eisenbahner aufzufordern haben sollen, die Gesetze und Anordnungen der Reichsregierung zu befolgen. Gegen die „Angeklagten“ wurden insgesamt 79 Jahre Gefängnis ausgesprochen. Das Urteil hat unter den Eisenbahnern große Erbitterung hervorgerufen.

## Ein neues französisches Gewalturteil.

Vor dem französischen Kriegsgericht in Düsseldorf fand am Dienstag und Mittwoch eine Verhandlung statt gegen den Kaufmann Albert Schlageter-Berlin, Kaufmann Hans Sabowsky-Essen und 5 weitere Personen. Es wurden ver-

urteilt: Schlageter wegen angeblicher Spionage und Sabotage zum Tode, Sabowsky zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Becker wegen verbrecherischen Komplotts und Spionage zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Werner wegen verbrecherischen Komplotts, Spionage und Sabotage zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Wispinig wegen Spionage zu 5 Jahren Gefängnis, Kullmann zu 7 Jahren Gefängnis und Zimmermann zu 10 Jahren Gefängnis. Gegen Sabowsky wird wegen der angeblichen Gefährdung des Spießels Sinder noch später verhandelt werden.

## Eine englische Stimme zum Krupp-Urteil.

London, 10. Mai. In einer Besprechung des Krupp-Urteils heißt es in den „Daily News“: Soweit es von London aus beurteilt werden könne, seien die Urteile zustande gekommen, nicht nur ohne irgendwelches belastendes Beweismaterial, sondern trotz des genau entgegengesetzten Beweismaterials. Das Frankreich des 20. Jahrhunderts betrachte Widerstand gegen Snoopien durch die französischen Truppen als Verbrechen und zerstreue, um seiner Ansicht Geltung zu verschaffen, seinen eigenen Ruf als Land der Gerechtigkeit und des fair play.

## Entrüstung in England.

London, 9. Mai. Die „Daily News“ erklären, daß die ausnehmendste Unbilligkeit des überlegenen Franzosenfeindes nicht das völlig ungerichtete Essener Urteil hätte voraussetzen können, und fordert, daß die englische Note davon absehen solle, an Deutschland die Forderung zu richten, den passiven Widerstand aufzugeben, bevor es zu Verhandlungen komme. Es sei im Gegenteil Englands Recht, zu erklären, daß Deutschland leistungsunfähig sei, solange Frankreichs Hand an seiner Wurzel liege.

„Daily Chronicle“ erklärt, daß das Urteil gegen die Krupp-Direktoren einem die Sprache raube, da es eine ungeheure Herausforderung nicht nur der Gefühle Deutschlands, sondern des Weltgewissens darstelle.

## Frankösischer Vormarsch auf Freiburg.

München, 11. Mai. Wie den „Münchener Neuesten Nachrichten“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind in verwichenen französischen Garnisonen im Elsaß die Vorbereitungen für einen Vormarsch nach Freiburg in den letzten Tagen bis auf den Marschbefehl durchgeführt worden.

## Dunkle Stunden.

Dunkeln muß der Himmel rings im Rande,  
Daß sein Sternenglanz zu leuchten wage;  
Stürmer muß das Meer bis tief zum Grunde,  
Daß es auch noch es seine Wellen trage;

colorchecker CLASSIC

nschein.

st! Bedenke, wir trennen, denn Du al einer Tüte und h ertragen werden. unsertwegen einen

Zwang auferlegt, ist mir unerträglich! Uebrigens“ fuhr er nach kurzer Pause fort, „weshalb so viele Worte verschwenden über eine so unsichere Sache? Wir sahen den jungen Mann heute zum ersten Male. Ich muß ja selbst sagen, er macht den besten Eindruck; aber wer weiß, was er für Fehler hat, und ob wir ihm die Anneliese anvertrauen möchten, wenn wir ihn erst näher kennen! Wer weiß, ob seine Absicht, Landwirtschaft zu studieren, nicht eine bloße Laune ist, über die er in einigen Wochen oder Monaten ganz anders denkt. Ob er es in der Einsamkeit und Stille des Landlebens lange aushalten wird, ist noch sehr die Frage. Ich fürchte, der junge Mann ist ein anderes Leben gewöhnt, als er hier zu führen gezwungen ist. Na und dann — er kann ja bereits eine Braut haben, — oder mindestens eine Liebeshafte, — wer weiß es? — Ich meine, jetzt schon an eine Verbindung mit Anneliese zu denken, ist mindestens sehr verfrüht.“

„Ich meinte ja auch nur, daß es doch sehr schön wäre, wenn es so weit kommen würde“, gab Frau Minna kleinlaut bei.

„Ja, das wäre es, wahrhaftig“, stimmte der Gatte zu, „aber wir können nichts dazu tun, und ich glaube schon beinahe nicht mehr an Glück nach all dem Unglück und dem Kummer der langen Jahre. Das Glück hat uns längst den Rücken gekehrt. Doch wir wollen nicht undankbar sein. Es ist immer Glück genug, daß wir gesund sind und tüchtig arbeiten können.“

„Und besonnen sind“, ergänzte Frau Minna mit feuchten Augen. „Ich danke Gott, daß er uns zusammen führte zu einem gemeinsamen Wandern durchs Leben. Wenn der Weg, den wir bis jetzt zurücklegten, auch feurig war, es war doch ein Glück dabei. Deshalb wollen wir Hand

in Hand weiter wandern, vielleicht kommt das größere Glück doch noch.“

„Recht hast Du“, lächelte der Gatte und drückte warm die Hände der treuen Gefährtin.

Endlich wurde es still in dem traulichen Gemach. Nur der Mond zog hoch am Himmel ruhig seine Bahn. Sein silbernes Licht fiel auf das hohe Scheiteldach, unter dem die Bewohner friedlich dem neuen Tag entgegenblickten.

## 3. Kapitel.

Als Hans-Heinz am nächsten Morgen erwachte, rief er sich verwundert die Augen. Er mußte sich erst befinden, wo er sich befand. Eine ganze Weile lag er da, ohne sich zu rühren. Gähnend betrachtete er das helle freundliche Zimmer, die weißen Mullvorhänge an den beiden Fenstern, durch deren blühende Scheiben schon ein Streifen heller Sonne fiel.

Die eine Längswand nahm ein altertümlicher mächtiger Schrank aus dunklem Eichenholz ein, rechts davon hatte eine breite Plaisirkommode Platz gefunden, auf deren Blatte eine große Schüssel nebst Krug stand. Zwischen den Fenstern befand sich ein bequemes, breites Plaisirsofa mit grünem Plüsch bezogen. Flechtisch gefüllte Kissen lagen darauf. Auch der atmungsichte Lehnstuhl aus Großpaters Zeiten wie ein solches Kissen auf. Hans-Heinz betrachtete mit beinahe ästhetischen Blicken die keine Stühle, denn er vermutete mit Recht, daß Anneliesens fleißige und geschickte Hände diese Arbeit geleistet hatten.

Auch auf dem runden Tisch in der Mitte des geräumigen Zimmers lag eine bunteschlechte Decke. Alles sah so ordentlich und gemächlich aus, man merkte überall die sorgsamsten Frauenhände.